

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 40 (1914)

**Heft:** 7

**Artikel:** Zeitgemässer Fluch

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-446437>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Februar**

Dem Winter wird es langsam flau  
und einsam im Gemüte.  
Der Schnee ist bräunlich oder grau,  
die Schlittbahn vierter Güte.

Die Sonne scheint schon ziemlich werm  
und spendet Gold und Segen;  
der ganze Klimbim geht enorm  
dem neuen Lenz entgegen.

Und weil die Menschheit dieses merkt,  
so ist sie voller Jubel.  
Die Hemdenbrust wird frisch gestärkt,  
und schon beginnt der Trubel.

Da ist die schöne Fastenacht,  
da wird nach alter Mode  
die Nacht davon zum Tag gemacht;  
des Tags ist man marode.

Man tanzt sich seine Sorgen aus,  
ist weder stolz noch prude;  
und kommt man früh um sechs nach Hause,  
so ist man höchstens — müde.

Und ist die frohe Zeit vorbei,  
dann poppern alle Herzen;  
denn, ist man auch noch nicht im Mai,  
so immerhin im Märzen. Martin Salander

**Ein Frecher**

„Wie viel Vorstrafen haben Sie wegen  
Bettel?“ „„Sünf, Herr Präsident!““ „Gut!  
Sie erhalten dies Mal das Maximum, 18  
Tage und Stadtverweis für 2 Jahre!“

„Ja, wird denn an regelmäßige Kunden  
kein Rabatt bewilligt?“ A. K.

**Zeitgemäßer Fluch**

Berdammt und zugenaht,  
Sasi ist es schon zu spät!  
Die Schönheit liegt im Tode  
Der Irrsinn wurde Mode  
Und Größenwahn ist Trumpf!

Berdammt und zugenaht,  
Sasi ist es schon zu spät! —  
Waschlippiges Gelichter,  
Es schneidet uns Gesichter  
Aus ruhimbdecktem Sumpf!

Berdammt und Hagelschlag!  
Wahnsinn entsteigt dem Tag,  
Stolziert auf hohen Stelzen,  
Umringt von Schweinepelzen,  
Die Grechheit auf der Stirn!

Berdammt und Hagelschlag!  
Wer da nicht fluchen mag,  
Sieht er die Kunst ersterben,  
Und sieht er Rembrandt's Erben  
So ohne Herz und Hirn! —

Berdammt und zugenaht,  
Ißt's wirklich schon zu spät? —  
Wo sind die Charaktere,  
Dass man vereint sich wehre?!  
Steht auf! Und haltet Wacht!

Berdammt und zugenaht,  
Ißt's wirklich schon zu spät?  
Soll deutsche Kunst versauen!  
— Auf! Laßt uns die verhauen,  
Die uns so arm gemacht!! Debok

**Bärn, du edle Schwyzertärn!**

Bärn, du edle Schwyzertärn,  
Säg, was muesch me vo dir ghøre?  
Bösi G'schichte, dummi G'schichte,  
Die eim 3'nacht im Schlaf türe störe!

Bärn, du edle Schwyzertärn,  
Wott dis Liecht trüeb afa schyne,  
Nümme häll und klar wie eister?  
's wär zum pläre, 's wär zum gryne!

Bärn, du edle Schwyzertärn,  
La dir nid us d'Aase mache:  
Du muesch strahle, du muesch glänze,  
Süber sy in alne Sache.

Bärn, du edle Schwyzertärn,  
La di nume nid düpiere,  
Seig üs, daß dir's nid lasch gsalle,  
Dass di niemer darf verschmire.

Bärn, du edle Schwyzertärn,  
Tue di nume mehré wäger —  
Es cha dorcho, daß e Müller.  
Schwörzer als e Chemisäger.

Bärn, du edle Schwyzertärn!  
Zilt heift's mit em Guldglanz huse,  
Putz di blank und rütsch nur hurtig  
Us däm trübe Näbel use . . .

Dass me wieder singe dia,  
Und mit guetem Grösse, gäll?:  
Bärn, du edle Schwyzertärn,  
Kene schynt wi du so häll! -il -ii

**Beim Examen**

„Erklären Sie mir einmal, was ein  
Steckbrief ist?“

Antwort: Ein Steckbrief ist ein Brief,  
der hinter einem erlassen wird, von dem  
man nicht weiß, wo er steckt! A. K.

**Belle-Alliance.**

Ausschaltung des Profites,  
Das war das Geldgeschrei —  
Der Konsument, der litt es  
Und war sogleich dabei.

Sald aber kam die Wende —  
Heut übt man alten Brauch  
Und liebt die Dividende  
Und die Profitsler auch.

Darum sei's hier geschrieben  
Und keiner werde stirb:  
Der Teufel wird vertrieben,  
Meist nur durch Beelzebub. T. g.

**Bravo Böllenland!**

Der Sortschritt ward sonst nur in Zürich  
Gepachtet schon so viele Jahr,  
Und er erscheint uns wunderbar,  
Denn kein Problem dunkt uns zu schwierig!  
Das eben ill's Nur das Entfernte,  
Nur das Phantom so nebelfhaft,  
Ill's, was uns reizt, weil niemand lernte,  
Dass man das Nächstgelegne schafft!  
Sonst ist es Brauch, dass unserm Leibe  
Viel näher als der Rock das Hemd  
Gelegen sei, dass man betreibe,  
Was nählich sei und nicht was fremd!  
So lassen wir uns jetzt beschämen  
Im Punkte der Versicherung,  
(Die Krankheit, Unfall ernst wohl nehmen!)  
Von Böllenlands Bevölkerung! . . .  
Ein „Bravo!“ will ich heul' ihm bringen  
Dem fortgeschrittenen Böllenland:  
Mög' auch bei uns im Zürcherland  
Bald der Versicherungszwang gelingen! Sar

**Fastnacht**

Wir wollen heute einmal kurzerhand  
Uns nicht mit Sorgen unsr'n Kopf zerwühlen,  
Wir widmen uns im Dominogewand  
Der Freude und den anderen Gefühlen.

Es wirken ausgelassene Musik,  
Der Körper Duft, vermisch mit Blumendüften,  
Der Wein, der allgemach zu Kopfe stieg,  
Und dann die Hacken, Schultern, Arme, Hüften.

Sie lullen alle Sinne in den Dunst,  
Der reizvoll ist bei solchen Mummereien,  
Es ist die Zeit der allgemeinen Brunst,  
Wo alle Leidenschaften sich befreien.

Ja, auch bei denen, die das ganze Jahr  
In bürgerlicher Ehrbarkeit verblieben,  
Wächst heute, durch Summierung offenbar,  
Das kleine Triebchen zu recht starken Trieben.

Man pfeift auf die Moral und Sittlichkeit,  
Die Maske schützt vor jeglichem Erröten . . .  
So gehen in der schönen Fastnachtszeit  
Gar manche Tugendhaftigkeiten flöten.

Doch sei uns dieses ziemlich einerlei,  
Wir machen uns ja heute keine Sorgen,  
Das kommt schon mit der Katzenjammerei  
Am schauerlichen Aschermittwochmorgen.

Th. Stein

**Verkehrspolitik**

Weil in jedem Winkel ißt  
ein Verkehrspolit'ker sitzt  
und sein liebes Gertchen hält  
für den Mittelpunkt der Welt,  
blüh'n im weiten Landesgarten  
stolzer Pläne üpp'ge Arten.

Erfüllt gilt's das Publikum  
aufzuwecken, und darum  
hebet an ein Wettgeschrei,  
wer der beff're Herold sei.  
Drauf gespannt, entknackt man gern  
Der Projekte teuren Kern:

Lange Löcher, roſige Schienen,  
leere Beutel, saure Mienen. F. F.

**Aus einer Theaterkritik**

Romische und tragische Situationen ent-  
fesselten oft wahre Lachsalven . . .

**König Eduards Denkmal**

King Edi, der Dicke, ein Denkmal bekam,—  
's war höchste Zeit! — in Paris.  
Sie setzten ihn auf ein Rößlein zahm;  
Der Usus erforderete dies.

King Edi zu Pferd am Seinestrand.  
Der Schäker und smarte flaneur!  
In Paris entfielen ja meist seiner Hand  
Die Zügel par ordre du coeur!

König Edi, dem modekurierenden Ser.  
Ständ' der graue Zylinder famos.  
Was braucht auf den Gaul ein pomadiger rex  
So ein Salstaff und Erdenklos?

Doch wenn schon, sollt' nehmen er sitzend Platz  
Auf dem Schoss einer welschen Beauté!  
Es hatte King Edi ja stets einen Schatz,  
War die Alte nicht grad in der Näh'!

Samurabi